



Wer bist du?

Die Propheten des Alten Bundes haben Gottes Geist und Gottes Wort empfangen. Der Letzte von ihnen, Johannes der Täufer, steht an der Schwelle des Neuen Bundes. Er ist die Stimme, die in der Wüste ruft; er bereitet den Weg für den Größeren, der nach ihm kommt. Dieser einzigartigen Berufung des Johannes entspricht die vollkommene Treue, mit der er bis zuletzt seine Aufgabe erfüllt hat.

13. Dezember | 3. Adventssonntag
 Stundenbuch B I, III. Woche
 Buch Jesaja 61, 1-2a.10-11;
 1. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher 8,26-30;
 Johannes 1, 6-8.19-28

Johannes 1, 6-8.19-28

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.

Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?

Er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Christus.

Sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elija?

Und er sagte: Ich bin es nicht.

Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.

Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du über dich selbst?

Er sagte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

Die Abgesandten gehörten zu den Pharisäern. Sie fragten Johannes und sagten zu ihm: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet?

Johannes antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt, der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.

Dies geschah in Betánien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

DIE FROHE BOTSCHAFT

Vom Wert des Fragens

Manchmal erlebe ich im Bekannten- oder Verwandtenkreis Kinder, die ihrem Gegenüber „Löcher in den Bauch“ fragen. Oder wenn die Mama oder der Opa von einem solchen Kind erzählen, dann sind sie stolz und gerührt, dass der oder die Kleine so interessiert, so wach, so wissbegierig ins Leben geht. Und sie erleben, dass es bei solchen Gesprächen nicht um den Informationswert für die Kinder geht, sondern dass sie auch selber reich beschenkt sind und Neues entdecken.

Das heutige Evangelium führt uns – wie es sich für ein Adventevangelium „gehört“ – zu Johannes dem Täufer. Johannes wird als Verwandter und Vorläufer Jesu geschildert. Ihre Mütter – Maria und Elisabeth – haben einander getroffen, als sie schwanger waren; jede der beiden Frauen mit einem unerwarteten Kind. Die eine Frau war nach menschlichem Ermessen zu alt, die andere war zu jung.

Johannes wird dann zu einem ungewöhnlichen „Kerl“, der in die Wüste geht, der dort ein eigenwilliges Leben führt, der predigt, der Menschen manches Mal sogar beschimpft, der sie auf jeden Fall animiert, auch ihr eigenes Leben zu überdenken und zu verändern. So eigenwillig, ein bisschen wild und zottelig wird er in der Kunst auch gerne dargestellt.

Interessanterweise wird in allen Evangelien geschildert, dass Menschen zu Johannes hinaus in die Wüste, in seine raue Umge-

bung kommen – in einer Mischung von Bewunderung und Staunen über das, was er so tut und was er zur Sprache bringt. Einige schließen sich ihm an, lassen sich von ihm taufen und bleiben bei ihm. Viele werden wahrscheinlich ein wenig den Kopf geschüttelt haben. Aber gekommen sind sie doch.

Was mich an diesem Evangelium so beeindruckt, sind nicht nur Johannes, seine Botschaft und sein Warten auf den, der nach ihm kommt, sondern das sind auch die Fragen der Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, die ihre Fragen in Varianten und fast penetrant wiederholen: Wer bist du? Was bist du? Was sollen wir über dich sagen? Was sagst du über dich selbst? Usw.

Ob die Besucher die Antworten verstanden haben, die aus Jesaja-Zitaten und aus Andeutungen auf den Messias hin bestehen, wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass sie gefragt haben! Und sie haben nicht aufgehört zu fragen.

Fragen heißt: sich hinwenden und interessiert sein, heißt unfertig sein und noch nicht schon alles selber erkannt haben, dranbleiben und geduldig sein. Nicht nur bei sich bleiben und nicht alle Antworten gleich selber geben. Fragen heißt: offen, sehnsüchtig und lebendig sein.

Mir kommt das Gedicht von Rainer Maria Rilke in den Sinn: „Man muss Geduld haben mit dem Ungelösten im Herzen und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben ... Wenn man die Fragen liebt, lebt man vielleicht allmählich, ohne es zu merken, eines fremden Tages in die Antworten hinein.“



Sr. Mag. Christine Rod MC
 ist Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz (und vertritt für kurze Zeit die erkrankte Sr. Franziska Madl OP).

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesaja 61,1-2a.10-11.

Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir. Denn der HERR hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen.

Von Herzen freue ich mich am HERRN. Meine Seele jubelt über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den

Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt.

Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und der Garten seine Saat sprießen lässt, so lässt GOTT, der Herr, Gerechtigkeit sprießen und Ruhm vor allen Nationen.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich 5,16-24.

Schwestern und Brüder.

Freut euch zu jeder Zeit!

Betet ohne Unterlass!

Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.

Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehr, damit ihr ohne Tadel seid bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

ANTWORTPSALM

Lukas 1, 46-48.49-50.53-54

Meine Seele soll jubeln über Gott, meinen Retter.

Tag für Tag

13. Dezember – 3. Adventssonntag (Gaudete)

Jesaja 61,1-2a.10-11;
 1 Thessalonicherbrief 5,16-24;
 Johannes 1,6-8.19-28..

14. 12. – Montag

hl. Johannes vom Kreuz;
 1 Korintherbrief 2,1-10a;
 Lukas 14,25-33.

15. 12. Dienstag

Zefanja 3,1-2.9-13;
 Matthäus 21,28-32.

16. 12. Mittwoch

Jesaja 45,6b-8.18.21b-25;
 Lukas 7,18b-23.

17. 12. Donnerstag

Genesis 49,1a.2.8-10;
 Matthäus 1,1-17.

18. 12. Freitag

Jeremia 23,5-8;
 Matthäus 1,18-24.

19. 12. – Samstag

Richter 13,2-7.24-25a;
 Lukas 1,5-25.

20. Dezember – 4. Adventssonntag

2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16;
 Römerbrief 16,25-27;
 Lukas 1,26-38.

IMPULS ZUM

Inspiriert vom Evangelium

Wer ist für mich „Johannes“
 – eine Person, ein Thema, Umstände, die mich anziehen und mich neugierig und lebendig nach dem Wesentlichen fragen lassen?

Was sind aktuell meine Fragen? Wie lebe und erlebe ich sie?

Gibt es Fragen, die mich vielleicht schon ein Leben lang begleiten?

Was lerne ich von diesen „treuen Begleitern“?